

„Ja“, sagte die Frau, „ich kann Dir auch was erzählen. Denk', wie ich heute gefüttert habe und komme zum Stall heraus, da höre ich eine feine Stimme, ich sehe mich um, denk', da kniet unser Friederle mit des Nachbars Christian in dem kleinen Winkelchen hinter dem Backofen, und ich höre gerade wie Unser betet: Lieber Heiland, Du gibst mir Brod und Ruchlein und Kartoffeln, — o gib mir auch ein neues Herz.“

„Ich schlich davon, Friß, daß mich die Kinder nicht sahen, aber ich kann Dir sagen, Friß, es war mir als stünde ich auf heiligem Boden wie Jakob, und die Engel Gottes stiegen auf und nieder.“

„Gott Lob und Dank!“ sagte Friederich, das ist Gottes Gnade und Sein Segen. Wir aber wollen wachen und beten, daß unser Kind ein Gotteskind bleibe in Zeit und Ewigkeit.“

Und die Eheleute sprachen noch manches mit einander, denn sie hatten sich ja lieb und waren Eins in ihrem Heiland, und konnten nicht anders, als sich Alles sagen, das Große wie das Kleine.

„Du, Lisbeth“, begann jetzt Friederich, „jetzt ist auch bald Weihnachten, weißt Du, da müssen wir doch auch unserm Friederle was schenken.“

„Ja, das meine ich auch“, sagte die Frau. Wir sind wohl arm, aber ein Paar Kreuzer für unser Bübchen wird uns der Heiland doch bescheeren.“